

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 155.

60. Jahrgang.
Dienstag, den 8. Juli

1913.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts **Bruno Schönherr**, früher in Eibenstock ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlusstermin**

auf den **30. Juli 1913, vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock bestimmt worden.
Eibenstock, den 4. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bulgarien siegreich.

Die Situation auf den makedonischen Schlachtfeldern hat sich überraschend schnell geklärt. Die anfänglich widerspruchsvoll erscheinenden gegenseitigen Siegesmeldungen finden darin ihre Begründung, daß das Schlachtfeld ein sehr ausgedehntes ist. So haben denn die Serben im südlichen Makedonien, vornehmlich bei Kotschana, tatsächlich einige Erfolge errungen, während die Bulgaren bei und um Zhitiv siegreich gewesen sind. Die griechischen Erfolge lassen sich dadurch erklären, daß sie, gleich wie im ersten Balkankriege, es immer nur mit schwachen Teilen des Gegners zu tun haben. Jetzt scheint es aber mit den serbischen Erfolgen völlig zu Ende zu sein und Bulgaren bringt auf der ganzen Linie siegreich vor, was selbst Meldungen aus Belgrad zugeben müssen. Der erste entscheidende Haupterfolg der bulgarischen Armee besteht darin, daß sie bei Krivolac die serbische Timofdivision vollständig aufgerieben hat. Hierüber wird depechiert:

Sofia, 6. Juli. Amtlich wird die Gefangenennahme der serbischen Timofdivision bei Krivolac bestätigt. Gestern hat ein bulgarisches Regiment sechs serbische Divisionen beim St. Nikolauspäß angegriffen und in die Flucht geschlagen. Die bulgarischen Truppen erbeuteten sechs serbische Geschütze.

Wien, 6. Juli. Ueber die Waffenredung der serbischen Timofdivision des zweiten Aufgebotes bei Krivolac südlich von Zhitiv berichtet die „Neue Freie Presse“ vom 5. dieses Monats: Gestern griff eine Division der bulgarischen Armee des Generals Ovanow, die bei Duran gegen die Griechen stand und an Gewaltmärschen zur Unterstützung der bulgarischen Truppen bei Zhitiv entsandt wurde, die serbische Timofdivision vom Süden her an. Die Division, die in dem gefrigen Kampf enorme Verluste erlitten hatte, und von der vierhundert Mann gefangen genommen wurden, hat heute vor den sie umzingelten bulgarischen Streitkräften die Waffen gestreckt. Die Division wurde nach verzweifelterm Widerstand gefangen genommen. Die Bulgaren bewiesen bei dem Angriff einen unerhörten Heroismus. Die Verluste der Serben sind enorm. Die serbische Hauptarmee mußte von den Höhen des Schajfades schmachtmäßig dieser Katastrophe zusehen. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Trophäen ist noch nicht bekannt, aber groß. Nach vorläufiger Zählung beträgt sie 35 Offiziere, 4000 Mann, 27 Schnellfeuer-Geschütze, sechs Mitrasillen und zwei vollständige Regimentstrains. Die Timofdivision des zweiten Aufgebotes ist eine Elite-truppe. Der Kampf wurde durch einen in ihren Rücken gerichteten bulgarischen Angriff entschieden.

Rom, 6. Juli. Der bulgarische Militärattaché, Major Gantschew, hat eine Depesche erhalten, nach der die sich im Wardartal befindliche serbische Armee im vollen Rückzuge auf Uestab besinde. Die Bulgaren haben südöstlich der Stadt starke Positionen bezogen, um den Entscheidungskampf zu erwarten.

Belgrad, 6. Juli. Spät abends wurden hier Gerüchte über schwere Niederlagen, die die Serben erlitten haben sollen, bekannt. Die Stimmung ist daher eine gedrückte. Nachmittags fand ein Ministerrat statt, welcher sehr stürmisch verlief sein soll. Es verlaute, die Regierung sei friedlich gesinnt und Pasitsch dränge zur Einstellung der Feindseligkeiten.

Belgrad, 6. Juli. Aus Uestab liegt folgender zusammenfassender Bericht vor: Die jüngsten Meldungen aus Makedonien berichten von wechselndem Schlachtlück, doch ist im großen und ganzen ein stetiges langsames Vordringen der Bulgaren zu konstatieren. Die Verluste in den letztägigen Kämpfen gehen in die Hunderttausende. Die Kämpfe werden mit furchtbarem Hartnäckigkeit geführt.

Von der Vernichtung einer weiteren serbischen Division berichtet die Südslawische Korrespondenz: Wien, 6. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die Kämpfe um Welos und

Rumanowo waren weit blutiger als die gegen die Türkei geführten. Die serbische Morawadivision ist vollständig aufgerieben worden. Der Kampf dauerte 10 Stunden; an vielen Stellen des Schlachtfeldes, bei Welos artete der Kampf geradezu in ein Gemetzel aus. Es wurde im Nahkampf nur mit den Bajonetten gekämpft. Die Zahl der Toten geht in die Tausende.

Natürlich ist durch die neuerlichen Siege Bulgarien noch nicht aus allen Nöten heraus. Wenn es im Rücken von Rumänien angegriffen würde, stände es um König Ferdinands Staat sehr schlecht. Man versucht deshalb bulgarischerseits mit Rumänien um Gunten fertig zu werden. Eine heute früh eingelaufene Meldung besagt, daß bereits eine Einigung zwischen Rumänien und Bulgarien zustande gekommen sein soll, andere berichten wieder von großer Kriegsbegeisterung in Rumänien:

Rom, 6. Juli. In einem Leitartikel bespricht die „Tribuna“ die Ankündigung einer Einigung zwischen Rumänien und Bulgarien, das sich verpflichtet habe, das Dreieck Silistria-Buitschitsch-Schwarzes Meer den Rumänen abzutreten.

Bularest, 6. Juli. Dem Polizeipräsidenten ist es gelungen, die Sozialdemokraten zu bewegen, ihre Aktion gegen den Krieg einzustellen. Alle Meldungen aus der Provinz sprechen von einem großen Enthusiasmus. Die Blätter melden, daß Cratiano dem Könige geraten habe, in Anbetracht der ersten Lage ein Kabinett zu wählen, in welchem alle Parteien vertreten sind.

Daß Bulgarien von der Türkei zu erwarten hat, ist ebenfalls noch ganz unbestimmt. Man lese nur nachstehende halbamtliche Auslassung:

Konstantinopel, 6. Juli. Offiziell wird gemeldet, daß die Pforte in dem neuen Balkankrieg Neutralität bewahren werde, doch wird herbegehoben, daß der Konflikt zwischen den ehemaligen Verbündeten in der öffentlichen Meinung große Erregung hervorgerufen habe und daß die Bevölkerung auf eine Beteiligung der Türkei reche. Die Haltung der Armee sei eine unsichere und die Truppen seien für eine Beteiligung am Kriege.

Daß der Krieg zwischen Griechenland und Bulgarien nunmehr offiziell besteht, konnte man schon aus der von uns in der Sonntagsnummer gebrachten Botschaft des Griechentönigs an sein Volk entnehmen. Daß dieser Ausruf die Kriegserklärung sein sollte, wird jetzt noch einmal besonders betont:

Athen, 6. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat in einem Zirkular an die Vertreter der Mächte mitgeteilt, daß König Konstantin durch seinen Ausruf an das hellenische Parlament und an das hellenische Volk den tatsächlichen Kriegszustand zwischen Griechenland-Serbien-Montenegro einerseits, und Bulgarien andererseits erklärt habe.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Reiseprogramm des Kaisers. Der Kaiser unternimmt die Nordlandsreise in der Mitte der kommenden Woche. Im Herbst wird der Kaiser die Reise nach Korsu, die im Frühjahr wegen der politischen Wirren aufgeschoben wurde, antreten. Im Verlaufe dieser Reise wird er auch Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abstatten.

Zum Abschiede des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Freiherr von der Goltz, Generalfeldmarschall, Inspekteur der 2. Armeedivision, ist auf sein Abschiedsgesuch von dieser Stellung entbunden worden und in das Verhältnis der Offiziere zur Disposition übergetreten. Er verbleibt in jenem Verhältnis als Chef des Infanterieregiments v. Boyen (5. ostpreussisches) Nr. 41 und wird auch ferner in der Dienstaltersliste der Generale geführt.

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über Steuergesetze und Behravorlage. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht im An-

schluß an die verabschiedeten Steuergesetze die Frage nach der Abgrenzung der Reichs-, Landes- und Gemeindefinanzen. Es sei anzunehmen, daß die Entwidlung der Kommunalfinanzen, zu deren Gunsten die Aufhebung des Reichsanteils an der Grundwertzuwachssteuer erfolgt sei, in dieser Richtung fortschreite, und daß so die neue Reichsbeitragssteuer einem gefunden Steuerprinzip den Boden bereitet habe. Die richtige Abgrenzung zwischen Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen werde auch in Zukunft eine der wichtigsten Probleme der deutschen Politik sein. Weiter stellt die „Norddeutsche“ fest, daß die rasche und unverzügliche Bewilligung der Behravorlagen auch im Ausland nachhaltig gewirkt hat. Die Zustimmung und die Opferbereitschaft der Auslandsdeutschen hätten das Gelingen des Werkes erleichtert. Damit passe die Erleichterung der Erhaltung der deutschen Staatsangehörigkeit durch das neue Staatsangehörigkeitsgesetz gut zusammen. So hätten die Ereignisse dieses Sommers die Bande zwischen dem Deutschen Reich und seinen ausländischen Kindern enger geschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Berchtold in Audienz empfangen. Der am Freitag früh um 7 Uhr in Jüdel eingetroffene Minister des Auswärtigen Graf Berchtold wurde um 11 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen, in welcher er eingehend Bericht über die politische Lage erstattete und in der die Richtlinien für die Politik der Monarchie in den verschiedenen Fällen, die sich aus dem Verlaufe des Balkankrieges ereignen können, besprochen wurden. Die Audienz dauerte 1 1/2 Stunden.

Rußland.

Reichsduma. Die Reichsduma hat eine Gesetzesvorlage, betreffend die Zulassung zollfreier Einfuhr ausländischer Steinkohlen für den Bedarf der Staats- und Privatbahnen, angenommen.

Frankreich.

Ein unterstandloser Spion. Der „Gaulois“ schreibt: Am Freitag abend kam ein junger Deutscher auf das Polizeikommissariat der Rue Pradier in Paris und bat um ein Nachtlager, da er völlig mittellos sei. Gestern morgen wurde er verhört und erklärte, er komme direkt aus Deutschland, seiner Heimat, und habe sich erst seit zwei Tagen in Paris auf. Das wenige Geld, das er mitgebracht hätte, wäre knabber bereits ausgegeben worden. Da er nun gänzlich ohne Geld sei, bitte er, verhaftet zu werden. Da der Kommissar keine weitere Auskunft von ihm erhalten konnte, entschloß sich die Polizei, das einzige Gepäck des jungen Mannes, einen gelben Handkoffer, zu untersuchen. Unter Hemden und Kleidern versteckt, wurde ein vollständiger Plan der neuen deutschen Maschinengewehre, die erst vor einiger Zeit erprobt wurden, und andere Dokumente, die sich auf die Vertreibung von Deutschland beziehen, gefunden. Von der Sache wurde sofort dem Polizeipräsidenten Mitteilung gemacht, welches vollständiges Stillschweigen über die Angelegenheit anbefahl. Der „Gaulois“ will jedoch trotzdem durch eine Indiskretion erfahren haben, daß der Deutsche in einer Waffenfabrik beschäftigt war. Nach einer Meldung des „Matin“ handelt es sich um den Deutschen polnischer Abstammung, Rudowst. „Echo de Paris“ schreibt, daß er früher Zeichner in den Kruppischen Werken war.

Afrika.

Aus Marokko. Eine aus zwei Kompagnien und zwei Kavallerieabteilungen bestehende Kolonne, die am Freitag aus Tetuan ausgerückt war, wurde von Eingeborenen angegriffen und mußte unter dem Schutze der Batterien ins Lager zurückkehren. Am Abend griffen die Eingeborenen Laurent an, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Italiener in Tripolis. General Briccola telegraphiert aus Benghasi unter dem 5. Juli: Heute nachmittag wurde eine Abteilung Genietruppen, während sie mit dem Bau einer neuen Straße beschäftigt war, von mehreren Hundert Mann zu Fuß und zu Pferde angegriffen. Die Italiener leisteten

lebhaften Widerstand, allein angesichts der Uebermacht des Feindes beschloßen sie, sich allmählich auf Gyrene zurückzuziehen. Es trafen Verstärkungen vom 87. Regiment und eine Abtheilung Bersaglieren ein, die sich aber vor den heftigen Angriffen auf die Redoute Zaffas zurückzogen, wo sie den Vorstoß des Feindes zum Stehen brachten. Die Verluste der Feinde sind bedeutend, aber es fehlen noch genauere Angaben. Die Funtenentelegramme von Gyrene sind in Benghasi unvollständig eingetroffen.

Beendigung des Minenstreiks in Südafrika. In Johannesburg, wo am Sonnabend wegen gelegentlicher des ausgebrochenen Minenstreikes vorgekommenen Ausschreitungen der Belagerungszustand verhängt worden ist, haben die Truppen auf die vor dem Randklub demonstrierende Menge geschossen und viele Personen getötet. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Führern der Ausständigen haben jetzt zur Beendigung des Streiks geführt. Die Leute kehren sofort zur Arbeit zurück.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Juli. Noch einmal sollte die ganze erschütternde Ergriffenheit über das große Automobil-Unfall-Kar vom Ausdruck kommen, als am Sonnabend der volle Ton unserer Glocken über die Stadt klang. Man wußte:

Dumpf begleiten ihre Trauerschläge Einen Wanderer auf dem letzten Wege. Aber nicht nur einem Wanderer galt es, nein, gleich ihrer drei. Die so jäh aus dem Leben herausgerissenen Opfer des Autounglücks sollten zur ewigen Ruhe bestattet werden. Um 3 Uhr geleitete ein unübersehbarer Trauerzug Frau Hagert zum Friedhofe, deren Sarg überreich mit Blumen und Kränzen geschmückt war. Auf Wunsch hielt die Leichenrede für Frau Hagert der kürzlich von hier geschiedene Herr Pastor Rudolph. Er hatte die Verstorbene getraut und da wünschte man, daß er ihr auch die letzten Geleitsworte in die Ewigkeit nachrufe. Mit großer Spannung lauschte die starke Trauergemeinde den ergreifenden Worten des Predigers und manches Auge wurde trüb. Bald darauf bewegte sich auch der zweite Trauerzug durch die Straßen, der den Leichen des Herrn Forstrentamtmanns Loos und seiner Gemahlin galt. Dem Leichenwagen voran, der die Leiche des Herrn Loos führte, schritten der Agl. S. Militärverein Eibenstock und die Herren Forstbeamten. Dem Wagen folgten Angehörige des Verstorbenen und dessen näheren Freunde. Alsdann kam der Leichenwagen mit der verstorbenen Frau Loos, dem sich dann das überaus große Trauergefolge anschloß. Die Leichenrede für das so früh dahingegangene Ehepaar hielt Herr Pfarrer Starke, der seiner Predigt die Worte 1. Petri 5, 6 zugrunde gelegt hatte: Demütigt Euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er Euch erhöhe zu seiner Zeit. Auch die packenden Worte des Herrn Pfarrers Starke gingen tief zu Herzen und ließen das erschütternde große Unglück noch einmal recht empfinden. Alsdann wurden nach den üblichen Trauergebräuchen die Särge aus der Halle herausgebracht und der Erde übergeben. Während der Beerdigung war die Stadt Eibenstock fast völlig menschenleer. Alles, was einigermaßen sich freimachen konnte, hatte den Verunglückten die letzte Ehre erwirken wollen. — Zu dem Unglück selbst werden wir noch gebeten, mitzutheilen, daß auch die Einwohnerenschaft Wildenthal's sofort zur größten Hilfeleistung bereit gewesen ist. So schnell wie möglich ward Stroh an Ort und Stelle gebracht, um die Verunglückten besser lagern zu können. Decken wurden geholt, der verletzte Chauffeur sofort nach dem Drechslerischen Gasthofe gebracht usw. Des Herrn Hagert hatte sich besonders die zufällige in Wildenthal auf Besuch befindliche Ober-Schwester Fräulein Wolf der Beihilfsstätten bei Berlin angenommen.

Carlsfeld, 7. Juli. Am vergangenen Sonnabend begann im Hinblick auf die bevorstehende Heuertzeit laut Lokalschulordnung die diesjährigen Sommerferien. Der Unterricht beginnt wieder am Freitag, den 8. August.

Dresden, 5. Juli. Zur Notifizierung der Thronbesteigung des Königs von Griechenland traf heute nachmittag eine Sondermission, bestehend aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten Jannin, dem Brigade-General und Chef der militärischen Umgebung Sr. Maj. des Königs, Palis, und dem Sektionschef im Ministerium des Aeußeren, Palis, in Dresden ein. Die Mission wird am Montag mittag von Sr. Maj. dem König empfangen werden.

Dresden, 5. Juli. Aus der Militärarbeiterabteilung ist am Donnerstag früh der Arbeitskolbat Behler, der früher beim Schützenregiment Nr. 108 diente, entflohen. Behler hatte sich die Uniform eines in der Arbeiterabteilung eingetriebenen Soldaten des 102. Infanterie-Regiments, sowie ein Seitengewehr zu verschaffen gewußt und war vom Unteroffizierskloakal aus nach dem Hofe gelangt, von wo aus er einen Baum überkletterte und nach dem Keller zu entflohen, wo seine Spur nicht mehr verfolgt werden konnte. Die Uniform wurde in einem Hausflur der Berliner Straße gefunden, sodaß sich Behler wahrscheinlich mit anderer Kleidung versehen hat.

Schneeberg, 6. Juli. Für das vom 12. bis 14. Juli hier stattfindende Heimatkfest gibt sich nach und fern ein lebhaftes Interesse kund. Täglich treffen Anmeldungen alter Schneeberger und solcher Personen ein, die Beziehungen zu der Stadt haben oder hatten; nicht nur aus Sachsen, sondern aus den verschiedensten Teilen des Deutschen Reichs, ja auch aus dem Auslande werden Besucher erscheinen. Die alte Bergstadt wird im Festgewande die Teilnehmer grüßen; schon sind viele fleißige Hände mit der Schmückung der Straßen und Plätze beschäftigt. An Anregung und Abwechslung wird es nicht fehlen. Ein Rettungsgottesdienst in der ehrwürdigen St. Wolfgangskirche, der größten und einer der schönsten Kirchen Sachsens, wird am Abend des 12. Juli (Sonnabend) das Fest einleiten. Später ist Begrüßungs- und Glanzpunkt der Veranstaltung wird der historische Festzug am Sonntag bilden, an dem gegen 800 Personen teilnehmen

werden und der ein getreues Spiegelbild des Bergedanges der Stadt sein wird. Ein großes Bart- und Volkfest mit Belustigungen mannigfacher Art wird auf Jung und Alt sicherlich eine bedeutende Anziehungskraft ausüben. In den vorgerückten Nachmittagsstunden erfolgt die Aufführung des Festspiels „Schneeberg im Gang der Jahrhunderte“ von H. Montanus (Studienrat Prof. Dr. Jacobi). Mit dem Heimatkfest ist eine Ausstellung von Altertümern und Gegenständen heimällicher Weihnachtskunst verbunden. Der Bergverein wird seinen berühmten Weihnachtsberg ausstellen.

Johanngeorgenstadt, 4. Juli. Im Herbst dieses Jahres findet hier im neuen Rathausaale voraussichtlich die Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins statt. Der hiesige Zweigverein beschäftigte sich in seiner letzten Vorstandssitzung bereits mit den Vorbereitungen hierfür. Es wird beschloßen, einen erweiterten Prospekt herauszugeben und die Propaganda für unser Städtchen mehr zu pflegen als bisher.

Johanngeorgenstadt, 4. Juli. Gegen 1000 Deimarbeiterinnen (Handschuhmacherinnen) sind hier in den Auskard getreten. Sie waren bei den Fabrikanten und Faktoren um Erhöhung des Nählohnes gekommen; die Forderung wurde aber abgelehnt. Die meisten sind organisiert. Es wollen auch die Tamburiereninnen ihre Arbeit niederlegen. Damit die Ausständigen nicht für auswärtige Firmen arbeiten können, wurden die ihnen geliehenen Maschinen zurückgefordert. Die hiesigen Glacehandschuhgeschäfte sind fast beschäftigt.

Blauen, 5. Juli. Die Tötung der 18jährigen Zigarenarbeiterin Ella Elisa Biedermaier zu Schöneck bildete den Gegenstand der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung in Blauen i. V., zu der sich eine beträchtliche Anzahl von Zuschauern eingefunden hatte. Als Täter wurde der 25jährige, dreimal wegen unerlaubter Entfernung vom Heere vorbestrafte Zigarenarbeiter Fritz Walter Meinel aus Schöneck vorgeführt. Er war in vollem Umfange angeklagt. Die Geschworenen bejahen nach längerer Beratung die Schuldfrage und verneinten andererseits die Frage nach dem Vorhandensein mildernden Umstände. In ihren Plaidoyers zur Strafe traten sowohl der Staatsanwalt als auch ganz besonders der Verteidiger für den Angeklagten ein. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags, unter Anrechnung eines Monats der erlittenen Untersuchungshaft, zu sechs Jahren 6 Monaten Zuchthaus sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das bei der Tat benutzte Gewehr wurde eingezogen.

Treuen, 5. Juli. In der Nähe des Mahndrucker Baldes, wo im April die 17jährige Aupasserin Schüler einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist, wurde gestern gegen Abend eine etwa 40 Jahre alte Frau angetroffen. Der Wegelagerer, der ein Sittlichkeitsverbrechen beabsichtigte, drohte der um Hilfe rufenden Frau mit Erstickung. Die Hilferufe der Bedrängten waren glücklicherweise gehört worden, und als sich Männer näherten, ergriff der Täter die Flucht und versteckte sich schließlich in einem Kornfelde. Man fand ihn aber und brachte ihn gefesselt in das hiesige Amtsgericht. Man erkannte in ihm einen etwa 22 Jahre alten Arbeiter namens Vogel aus Mählhausen. Bekanntlich ist der Mord an der 17jährigen Schüler noch ungeklärt, da es bisher nicht gelungen ist, den Mörder zu erwischen.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

8. Juli 1813. Wer den Dingen näher stand, wußte, daß Blüchers Pläne aus Sneifenaus Kopf stammten, von dem Manne, der einst in unheilvollen Tagen auf den Wällen Kolbergs die geschändeten preussischen Fahnen zuerst wieder zu Ehren brachte. Sneifenau wußte die schlesische Armee so ganz zu durchdringen mit der feurigen Traktat seines heldenhaften Geistes, daß dieses kleine Heer der Verbündeten bald der Schwerpunkt ihrer Streitkräfte wurde. Zwischen Blücher und Sneifenau hatte sich ein menschlich schönes Verhältnis unverbrüchlicher Vertrauens gebildet. Willig ging der Alte auf die Ideen seines Generalquartiermeisters (das war Sneifenaus bescheidener Titel) ein und fand sich darin zu recht, als wären sie sein eigenes Werk. Der Jüngere aber wahrte mit feinem Takte das Ansehen des Kommandierenden, befahl indes nur in Blüchers Namen und hielt sich so bescheiden zurück, daß seine Frau selber lange nichts von der eigentlichen Wirksamkeit des Gatten erfuhr. Sneifenau rechnete bestimmt auf einen raschen Siegeszug. Für ihn gab es kein Ausruhen auf Vorbeeren, er trieb zur Vereinigung der drei Armeen und so sicher fühlte er sich des schließlichen Erfolges, daß er bereits im September, als die Verbündeten an die Eroberung Dresdens dachten, seinen Offizieren voraus sagte, sie sollten nach in diesem Herbst die Trauben am Rhein pflücken. So stand er unter den Heerführern der Verbündeten als der Pfadfinder des Sieges, der einzige Mann, der sich der Feltzherrngröße Napoleons gewachsen fühlte, den er gern seinen Lehrmeister nannte. „Fortiter, fideliter, felicitat“, lautete der hochgemute Wahlspruch des Wappens Sneifenaus. Erst die Nachwelt hat Sneifenaus ganze Bedeutung anerkannt. Die Nachhaber seiner Zeit, insbesondere der preussische König, verkannten vielfach sein Wirken; genau so, wie der König Stein und Schleiermacher total verkannte.

Wie gemeldet wird, erkrankte in Würzburg ein Soldat an schwerer Blutarmut, so daß er nur durch Transfusion, d. h. durch Ueberführung von fremdem gesundem Blut in seine Adern, noch gerettet werden konnte. Auf Anfrage des Regimentskommandeurs erklärten sich 17 Offiziere und Sanitätsoffiziere sofort bereit, die Blutentziehung an sich vornehmen zu lassen, die dann an einem Leutnant Dittmar vollzogen wurde. 1 1/2 Liter Blut Dittmars wurden in die Adern des Soldaten übertragen, sodaß Frankfurter Voraussichtlich gerettet ist. Aus diesem Anlaß hat der Kommandeur des betreffenden Regiments, des 9. bayerischen Infanterieregiments, Oberst Glauß, folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Dem Regiment gebe ich mit Freude und Stolz bekannt, daß sich 17 Offiziere und Sanitätsoffiziere des Regiments sofort bereit erklärt haben, dem schwer erkrankten Soldaten Frankfurter durch Transfusion hilfreich beizustehen, als dem Regiment die Notwendigkeit einer solchen Operation, um das Leben des Soldaten zu retten, bekannt wurde. Der Leutnant Dittmar hat sich gestern diesem ärztlichen Eingriff unterzogen. Es ist zu hoffen, daß durch seine Opferwilligkeit das Leben des Soldaten erhalten bleibt. Namens des Regiments, dem solche Bereitwilligkeit und solcher Opfermut zur hohen Ehre gereichen, spreche ich den Herren, die sich bereit erklärt hatten und besonders Herrn Leutnant Dittmar aufrichtigsten und herzlichsten Dank und vollste Anerkennung aus. Ich zweifle nicht, daß sich auch eine große Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften zu solcher edlen Tat bereit gefunden hätten. Das Regiment ist aber besonders stolz darauf, daß es einem Offizier vergönnt gewesen ist, einem Soldaten helfen zu können. In dieser ritterlichen Tat wollen alle Angehörigen des Regiments ersehen, daß die Offiziere wie im Kriege so auch im Frieden es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben erkennen, allen Untergebenen ein leuchtendes Beispiel an Kameradschaft und Opfermut zu geben, und daß sie bereit sind, wenn es gilt, hierzu auch Gesundheit und Leben zu opfern.“

12. Deutsches Turnfest 1913 in Leipzig.

Aufruf und Bitte an die Arbeitgeber unserer Turner. Vom 12. bis 16. Juli dieses Jahres wollen die deutschen Turner in der blühenden gasfreundlichen Stadt Leipzig das 12. Deutsche Turnfest feiern, um im fröhlichem Wettkampf ihre Kräfte zu messen und Turnkreis um Turnkreis zu prüfen, welche Fortschritte im Betriebe des deutschen Turnens und in der körperlichen Leistungsfähigkeit deutscher Männer und Jünglinge innerhalb der letzten Jahre erreicht worden sind.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sollen die Teilnehmer an diesem deutschen Turnfeste mit Springen, Laufen, Ringen, Fechten, Schwimmen, mit Frei- und Gerätübungen, mit Einzel- und Mannschafts-

wettkämpfen, mit Wett- und Kusterpielen beschäftigt werden. Wohl wird diese angestrenzte turnerische Arbeit im Festgewande erscheinen, aber sie steht auf dem Festplatze wie auf dem Turnplatze, im Schmutzkleide wie im Arbeitskleide, im eifrigsten, heiligen Dienste für Volk und Vaterland und ist zugleich ein dankbares Gedächtnis an das vor hundert Jahren durch Ludw. Jahn begründete deutsche Volksturnen zur Hebung unserer Volkskraft und zur Erstarung unfres jugendlichen Nachwuchses; ein Erinnerungsfest an das unvergeßliche 3. Deutsche Turnfest 1863 in Leipzigs Mauern zum ehrenden Andenken an die großen Befreiungstaten auf Leipzigs Fluren 1813. Alle diese gewaltigen Erinnerungen will das kommende 12. Deutsche Turnfest in Leipzig wieder erwecken, und zu Tausenden und Abertausenden wollen die deutschen Turner herbeiströmen.

Aber die meisten der erwarteten Hunderttausend deutscher Turner sind nicht Herren ihrer Zeit, und ihr Beruf bindet sie in strenger Pflichterfüllung an die Werkstatt und den Fabriksaal, an die Schreibstube und das Warenlager, an Feld- und Grubenarbeit usw. Sie alle aber nehmen den gleichen Anteil an unsern hohen Aufgaben und hegen das innere Verlangen, an diesem Fest teilnehmen zu können.

In dankbarer Anerkennung des förderlichen Wohlwollens, das die ganze Bevölkerung dem Turnen und der deutschen Turnerschaft schenkt und das insbesondere die Herren Arbeitgeber in so manchen edlen Beispiele der deutschen Turnerei bewiesen haben, sei schon jetzt an diese die herzlichste Bitte gerichtet, all ihren Arbeitern und Gehilfen, die am 12. Deutschen Turnfeste in Leipzig teilnehmen wollen, den dazu nötigen Urlaub zu gewähren und rechtzeitig habingehende Anordnungen zu treffen, daß eine allseitige Beteiligung der Turner am Feste möglich wird.

Die Turner werden dafür dankbar sein und die freundliche Erhebung, die ein großes, vaterländisches Fest in froher Festgemeinde gewährt, in ihrer Brust bewahren und dapern in Beruf und Arbeit durch Fleiß und Treue auch bewahren.

Das Zusammenhalten in der Armee.

Schon seit Jahren bemüht sich die Sozialdemokratie, einen Gegensatz zwischen den Offizieren und Soldaten unseres Heeres zu konstruieren. Bisher hat sie keinen Erfolg gehabt. Die deutschen Soldaten wissen, daß sie dem Offizierskorps Vertrauen schenken und die Offiziere, daß sie sich auf die Soldaten verlassen können. In unserem Heere herrscht bei Offizier und Soldat in gleicher Weise der Geist der Opfer- und Hülfsgewilligkeit; Beispiele dafür können täglich beobachtet werden. In den meisten Fällen bekommt die Desertion keine Kenntnis davon, weil es eben im Heere als etwas selbstverständliches angesehen wird, daß der Kamerad für den Kameraden eintritt. Wenn jetzt ein besonders hervorsteckender Fall der Opferbereitschaft von Offizieren einem Soldaten gegenüber in die Öffentlichkeit gebracht wird, so geschieht dies vielleicht nicht zufällig, sondern mit Rücksicht auf die Schmähen und Beschimpfungen, denen kürz. im Reichstage das heutige Offizierskorps von Seiten der sozialdemokratischen Abgeordneten ausgeführt war.

Wie gemeldet wird, erkrankte in Würzburg ein Soldat an schwerer Blutarmut, so daß er nur durch Transfusion, d. h. durch Ueberführung von fremdem gesundem Blut in seine Adern, noch gerettet werden konnte. Auf Anfrage des Regimentskommandeurs erklärten sich 17 Offiziere und Sanitätsoffiziere sofort bereit, die Blutentziehung an sich vornehmen zu lassen, die dann an einem Leutnant Dittmar vollzogen wurde. 1 1/2 Liter Blut Dittmars wurden in die Adern des Soldaten übertragen, sodaß Frankfurter voraussichtlich gerettet ist. Aus diesem Anlaß hat der Kommandeur des betreffenden Regiments, des 9. bayerischen Infanterieregiments, Oberst Glauß, folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Dem Regiment gebe ich mit Freude und Stolz bekannt, daß sich 17 Offiziere und Sanitätsoffiziere des Regiments sofort bereit erklärt haben, dem schwer erkrankten Soldaten Frankfurter durch Transfusion hilfreich beizustehen, als dem Regiment die Notwendigkeit einer solchen Operation, um das Leben des Soldaten zu retten, bekannt wurde. Der Leutnant Dittmar hat sich gestern diesem ärztlichen Eingriff unterzogen. Es ist zu hoffen, daß durch seine Opferwilligkeit das Leben des Soldaten erhalten bleibt. Namens des Regiments, dem solche Bereitwilligkeit und solcher Opfermut zur hohen Ehre gereichen, spreche ich den Herren, die sich bereit erklärt hatten und besonders Herrn Leutnant Dittmar aufrichtigsten und herzlichsten Dank und vollste Anerkennung aus. Ich zweifle nicht, daß sich auch eine große Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften zu solcher edlen Tat bereit gefunden hätten. Das Regiment ist aber besonders stolz darauf, daß es einem Offizier vergönnt gewesen ist, einem Soldaten helfen zu können. In dieser ritterlichen Tat wollen alle Angehörigen des Regiments ersehen, daß die Offiziere wie im Kriege so auch im Frieden es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben erkennen, allen Untergebenen ein leuchtendes Beispiel an Kameradschaft und Opfermut zu geben, und daß sie bereit sind, wenn es gilt, hierzu auch Gesundheit und Leben zu opfern.“

Die sozialdemokratische Kritik wird an diesem Falle entweder vorübergehen oder ihn verkleinern. Um so mehr wird sie aber die einzelnen Schätze, die im Heere zweifelloso vorhanden sind, auch zernüchtern für ihre Agitation ausnützen. Alle anständigen Menschen, Offiziere, Unteroffiziere und Zivilisten, stimmen darin überein, daß die Soldaten in mißhandlungen aufs strengste zu verurteilen sind, alle militärischen Instanzen bemühen sich, sie aufs schärfste zu unterdrücken. Dies ist bisher in jeder öffentlichen Erörterung dieser Frage zum Ausdruck gekommen. Wenn die sozialdemokratischen Ab-

geordnet wieder b...
den ist, f...
sächlich...
eres Offi...
es offen...
gerzen S...
jener Sei...
zialdemo...
das feste...
datenmif...
geeignete...
Soldat a...
kehrten...
Abgeord...

„Er...
wenn G...
als ich...
baren...
warin...
hals.“...
te hätte...
im Früh...
„Dagege...
Besahm...
Und ich...
Ameien...
es mein...
eine Fro...
nierten...
beim Fi...
Erzellen...
habe ich...
Ganz H...
nahm H...
„Be...
gewatert...
Fert...
wieder...
von der...
Augen...
„M...
hoben, n...
zehmal...
In...
Schwelle...
„Se...
Kessel b...
Haupte...
ziere zu...
„Er...
türlich...
zur Sei...
sog...
Die...
widern...
Mund...
Genetit...
lichen...
unverst...
Auf...
indes n...
Blak an...
Seiten...
bestimm...
kleinen...
in der...
„R...
endlich...
faust so...
„Man...
was gan...
„By...
leide es...
sen, ras...
sel lehr...
Er brin...
hob und...
Atmzu...
teiliger...
Kriege g...
„Bl...
der and...
„G...
auf den...
Schreib...
an Cur...
neral M...
Seine K...
Preuer...
unauffä...
mitteln...
„G...
Drief...
einaude...
Ref...
„E...
te ihn...
Julich...
„S...
heimen...
Rekrute...
und d...
so ist...
Das g...
entfacht...
die die...
geeunete...
tieflau...
er, das...
berklär...

...geordnet dieses Thema, nachdem es erst vor kurzem wieder bei der Besetzung des Etats genug erörtert worden ist, bei der Beratung über die Wehrverträge ausführlich behandelten u. damit wüste Schmähe von unserem Offizier- und Unteroffizierkorps verbunden, so ist es offensichtlich, daß ihnen nicht die Sache so sehr am Herzen liegt, als ihr Agitationswert. Man weiß auf jener Seite genau, daß es ein großer Gewinn für die sozialdemokratische Bewegung wäre, wenn es gelänge, einen Teil in das feste Gefüge unserer Heeres zu ziehen. Die Soldatenmishandlungen scheinen uns allerdings ein wenig geeignetes Agitationsmaterial zu sein, denn jeder, der Soldat gewesen, weiß, daß ihr Vorkommen im umgekehrten Verhältnis zu dem Geschrei steht, das Presse und Abgeordnete der Sozialdemokratie von ihnen machen.

Vorfrübling.

Erzählung von M. von Witten.
(4. Fortsetzung.)

„Er kann's auch nicht anders, Erzellenz! — Ach! wenn Euer Erzellenz bedenken, welche Zeit das war, als ich nach Kolberg kam! All die großen, uneinnehmbaren Festungen, Ragbeburg, Küstrin, Stettin, warfen sich diesem Räuber wie reife Dornen an den Hals.“ Schill ließ Elisabeths Hand sagren, seine Rechte ballte sich zur Faust — wie ein aufschwellender Strom im Frühjahr riß ihn die Erinnerung mit sich fort. „Dagegen dieses kleine Kolberg mit 1500 Mann Besatzung und kaum zwanzig schweren Geschützen! Und ich halb tot — von allen Hüftmitteln entblößt! Armeen konnt ich nicht aus der Erde kampfeln, wie es meine Seele in heißen Träumen ersehnt, — aber eine Freiheiter aus Versprengten und Selbstbranntnierten zu bilden, das ist mir doch gelungen. Und beim Himmel! Was hat meine Schur geleistet! Euer Erzellenz! Ah! Da fällt mir ein, das Stückchen habe ich Euer Erzellenz noch gar nicht berichtet.“ Ganz Feuer und Flamme, sprang Schill empor und nahm hinter dem Stuhle Blüchers Stellung.

„Ferdinand! Bei der Peffe“, mahnte der Schwiegervater.

Ferdinand aber hörte nicht. Und Blücher hatte wieder nur ein gütiges Lächeln, das hoffnungsfroh von den Lippen hinauf in die tief schwermütigen Augen spielte.

„Man los, Major! Aber der Teibel soll Sie holen, wenn Sie mich die Geschichte schon mehr als sechsmal zum besten gegeben haben!“

In diesem Augenblick trat der Diener auf die Schwelle.

Herr Major von Bülow und Herr Leutnant von Kessel bittin um die Ehre —“, hinter dem grauen Haupte des alten Dieners tauchten die beiden Offiziere auf. Schill durchsuchte es wie ein Wetterfahnen.

„Freunde, was bringt ihr?“ rief er ganz unwillkürlich, indem er ihnen entgegensteht und sie an dem zur Seite stehenden Diener vorbei ins Spisenzimmer zog.

Die Ankömmlinge vermochten kein Wort zu erwidern. Eine tiefe Bewegung verschloß ihnen den Mund. Sie verbeugten sich ehrerbietig vor den Generälen, sowie vor Bülow und küßten der jugendlichen Hausfrau die Hand, ein paar gleichgültige, unverständliche Worte murmelnd.

Auf einen Wink des Gastgebers brachten der Diener indes noch zwei Gebede herein — die Herzen nahmen Platz auf den ihnen zugewiesenen Plätzen zu beiden Seiten Blüchers — der Diener entfernte sich — ein bestimmtes Schweigen lag plötzlich über dem kleinen Kreise. Ein jeder der Männer hörte das Herz in der eigenen Brust wie Hammerschläge schlagen.

„Na, zum Donnerweiter, Kinder!“ pläzte Blücher endlich in die schmale Stille hinein. Seine hervorgefaust schlug auf den Tisch, daß die Gläser tanzten.

„Man sieht's auch ja an der Rasenpitze an, daß ihr was ganz Besonderes bringt. Also, losgeschossen!“

„Zu Befehl, Erzellenz!“ Bülow sprang auf, als leide es ihn nicht auf dem Stuhl. Auf seinen buntlen, rassistigen Füßen stand es wie Wetterleuchten. „Kessel lehrt eben von Hochzeitskreuze aus Wien zurück.“

Er bringt die Botschaft mit — — — „Bülow's Brust hob und senkte sich noch einmal in vollem, tiefem Atemzuge — „daß Oesterreich, trotz aller gegenteiligen Versicherungen in Erfurt, insgeheim zum Kriege gegen Napoleon rüstet!“

„Blitz und Hagel!“ Blücher schoß empor. Keinen der anderen duldete es auf den Seiten.

„Erzellenz“, — Kessel trat in bescheidener Haltung auf den General Blücher zu und überreichte ihm ein Schreiben. — „Dieser Brief ist vom Erzherzog Karl an Euer Erzellenz. Mein Schwiegervater, der General Neumar, ist einer seiner Vertrauten. Und als Seine kaiserliche Hoheit durch ihn erfährt, daß ich nach Preußen zurückkehre, nahm er die Gelegenheit wahr, unaufrichtig Euer Erzellenz diese Botschaft zu übermitteln.“

„Geben Sie, geben Sie!“ Blücher nahm den Brief, mit ungebulbigen Fingern riß er ihn auseinander.

Kessel trat taktvoll zu den andern zurück.

„Ernst, rede! Ist's wahrhaftig wahr?“ bestürmte ihn Schill, so leise, als es seine Erregung nur zuließ, um Blücher nicht zu stören.

„So wahr ich hier vor euch stehe, ganz im geheimen, aber überall in ganz Oesterreich werden die Rekruten ausgehoben. Wie Spanien aufgestanden und dem siegesgewohnten Erbherren Trost gabten, so ist auch in den Herzen der Völker Oesterreichs der Haß gegen den Unterdrücker zur hellen Flamme entzündet. Er lobert empor, eine heilige Opferflamme, die die Stützen des Thrones verzehret wird!“ entgegnete Kessel ruhig und beherrscht. Aber aus den tiefblauen Augen leuchtete ein heißes, reines Feuer, das sein ganzes schmales Gesicht durchleuchtete und verklärte.

„Kessel! Kessel! Gottes Lohn für diese Botschaft!“ rief der alte General. „Erzherzog Karl bestätigt es mich noch einmal. Die Rekrutenausshebungen sind allerorts im Gange, Krieg gibt's, Jungens, Krieg!“ Er breitete seine Arme aus und schloß Kessel an seine breite Brust. „Der alte Gott lebt noch. Oesterreich wird, Oesterreich muß uns mit fortziehen!“ Und plötzlich Kessel loslassend, rechte er beide Arme gegen die Dede, so daß die anderen das Gefühl überkam, als wolle er sie emporheben, und frohlockte: „Kinder! Holla! Mich juckt's in alle Fingern, den Säbel zu ergreifen. Wenn jetzt nicht Seiner Majestät unseres Königs und aller übrigen deutschen Fürsten und der ganzen Nation Fürnehmheit, alles Schellenfranzosenzeug mitsamt dem Bonaparte und all seinem ganzen Anhang vom Boden wegzutreiben, so schämt mich, daß kein deutscher Mann mehr des deutschen Namens wert sei, Kinder! Vorwärts! Nieder mit Napoleon!“ Der alte Handwegen stürzte vor gegen die Wand, an der sich ein paar schwarze Flecke zeigten, und in Ermangelung des Säbels, den er abgelegt, hieb er mit der gewaltigen Faust andächtig darauf ein, als habe er den Korben, wirklich unter seinen Fingern.

Die Umstehenden ließen ihn gewähren. Sie wußten nur zu wohl, daß sein übervolles Herz sich manchmal auf seltsame Art Luft machen mußte. Doch nun wandte er sich auch schon wieder dem kleinen Kreise zu. „Ah, Kinder, das tat wohl.“ Aus seinen nachdunklen Augen schien die düstere, uferlose Schwermut gewichen. Sie blinnten und funkeln wie leuchtender Sonnenschein. „Kinder, jetzt ist's an der Zeit. Die ganze Nation muß zu den Waffen gerufen werden. Vor einer National-Armee muß man sorgen. Zum Zollmänn abgehen! Zur Schube muß es jedem geziehen, wer nicht gebietet hat. Aber nicht nur in Preußen allein! Das ganze deutsche Vaterland muß heraufgebracht und die Nation wiederhergestellt werden! „Das warte Gott!“ rief der General Kessel, indem er mit dem Rückstoß, den er nach zum Gehen benötigte, den Stuhl stampfte. Die Tränen liefen ihm über die alten Wangen. Und mit einem Male klang Elisabeths volle, warme Altstimme durch den kleinen Saal:

Nicht Bayern oder Sachsen mehr,
Nicht Oesterreich oder Preußen —

Feierlich, als fängten sie ein Kirchenlied zum Lobe Gottes, fielen die Männer ein:

Ein Band, ein Volk, ein Herz, ein Heer —
Wir wollen Deutsche heißen;
Als echte deutsche Brüder
Sau'n wir die Feinde nieder,
Die unsre Ehr' zerretzen.“

Kein Auge blieb trocken. Ueber dem kleinen Kreise lag die Stimmung heiligster Weihe.

Fortsetzung folgt.

Wettervorhersage für den 8. Juli 1913.

Wechselnde Winde, veränderliche Bewölkung, geringe Temperaturänderung, Gewitterneigung, örtlicher Niederschlag.

Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 6. Juli, früh 7 Uhr
7,9 mm - 7,9 l auf 1 qm Bodenfläche.

Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 7. Juli, früh 7 Uhr
1,6 mm - 1,6 l auf 1 qm Bodenfläche.

- Fremdenliste.**
4. 7. — 5. 7.
- Lieberschacht haben im Rathhaus: Leo Freud, Einlöcher, Brau. Paul Fischer, Kraftwagenführer, Blauen.
- Reichs Hof: Ernst Hartmann, Schm., Leipzig. Max Emmerger, Schm., Berlin. Walter Bahl, Schm., Annaberg.
- Stadt Dresden: Richard Schulz, Schm., Wittenberg. Albert Bernhardt, Schm., Meerane. Albert Schröder, Schm., Oederan.
- Deutsches Haus: Robert Sedner, Betonpolier, Berlin.
- Casth. Brauerei: Paul Seibt, Monteur, Wittweida.
5. 7. — 6. 7.
- Rathaus: Anni Ruiflinger, Sprachlehrerin, Stuttgart. Julius Groch, Schm., Hamburg. Paul Schneider, Kraftwagenführer, Blauen.
- Reichs Hof: Paul Stecher, Handelsquadriktor und Ulrich Stecher, beide Breslau.
- Stadt Leipzig: Elisabeth Rehlert, Kassiererin, Berlin. Felix Hermann, Landst. - Beirer, Leipzig. Gustav Jacob, Beamter, Leipzig.
- Stadt Dresden: Bernh. Kühn, Schlosser, Otto Schneider, Schmied, P. Oederan, Schm., Ed. Suger, Expedient, Jämit. Rue.
6. 7. — 7. 7.
- Rathaus: Paul Frenzel, Kraftwagenführer, Blauen.
- Stadt Leipzig: Albert Schröder, Schm., Oederan.
- Städt. Brauerei: Carl Franze, Lehrer, Schneeberg. Elisabeth Bayer, Dresden.

Chemnitzer Marktpreise.
vom 5. Juli 1913.

Beizen, fremde Sorten	11 M. 80 Pf.	10 M. 80 Pf.	9 M. 80 Pf.
schaffischer, 70-75 kg	9 85	9 25	8 85
75-77 kg	9 25	8 65	8 25
Roggen, schaffischer, preußischer	8 60	8 20	7 80
Schillingtroggen, schaffischer	8 50	8 10	7 70
Roggen, fremder	8 40	8 00	7 60
Servit, braun, fremde	7 90	7 50	7 10
schaffische	7 20	6 80	6 40
Säcker, schaffischer, preußischer	7 85	7 45	7 05
außenländischer	8 75	8 35	7 95
Servit, Roggen, Rühl- u. Butters	9 15	8 75	8 35
neu, altes	8 60	8 20	7 80
gebührent, neues	8 80	8 40	8 00
2 90	2 50	2 10	
Stroh, Hagedrusch	2 30	2 00	1 70
Schiffenbruch	1 80	1 40	1 00
Sangroch	1 20	0 80	0 40
Kornschrot	8 00	7 60	7 20
Restoffen, inländische	7 80	7 40	7 00
ausländische	8 50	8 10	7 70
Butter	2 50	2 10	1 70
Berzel: Kutttrieb 291 Stück	22 00	21 60	21 20

Beizen 10 kg Gewicht bei 1000 kg.
Butter 10 kg.
Für 1 kg.
Für 1 Stück.

Standesamtliche Nachrichten aus Schönheide
vom 29. Juni bis mit 5. Juli 1913.

Geburtsfälle: 143) Dem Bäckersfabrikarbeiter Karl Robert Müller hier 1 Z. 144) Dem Bäckersfabrikarbeiter Friedrich Theodor Buchs in Neuheide 1 Z. 145) Dem Ballwarenbruder Richard Hermann Bödel hier 1 S. 146) Eine uneheliche Geburt. 147) Dem anständigen Bäckersfabrikarbeiter Friedrich Ernst Morgner hier 1 S. 148) Dem Eisenformner Gustav Rännel in Neuheide 1 Z. 149) Dem Fabrikarbeiter Paul Albin Weimold hier 1 S.

Taufgebote: a. hiesige: 33) Der Bäckersfabrikarbeiter Louis Emil Dopler hier mit der Rosa Auguste verwitweten Bent geborenen Schmidt hier. 34) Der Maschinenföder Friedrich Victor Schäblich hier mit der Frieda Helene Friedl hier. 35) Der Gesangslehrer a. D. Ernst Wilhelm Carl Ludwig Redang hier mit der Theresia verw. Gunger, verwitwet gewesenen Schwarzmann, geborenen Vorber hier. 36) Der Gerichtsaffessor Dr. jur. Bruno Emil Häufler in Marienberg mit der Edith Helene Baumann hier.

h) auswärtige: keine.

Verheirathungen: 33) Der Bahnarbeiter an der Staatsbahn Karl Gustav Röder hier mit der Bäckersfabrikarbeiterin Anna Maria Bent hier. 34) Der anständige Landwirt Friedrich Emil Ling hier mit der Emma verwitweten Lingethum verwitweten gewesenen Schäblich geborenen Thomas hier.

Storbefälle: 79) Eine Totgeburt. 80) Christiane Wilhelmine verwitwete Häder geborene Lingethum hier, 91 J. 6 M. 16 T.

Neueste Nachrichten.

— Rathenow, 7. Juli. Der Berliner Buchrevisor Loehr und seine Frau und jüngster Sohn, die von Berlin nach Hamburg eine Bootsfahrt unternehmen wollten, sind bei der Gräber Staustufe in der Havel ertrunken. Das Boot Loehrs wurde infolge der starken Strömung gegen die sogenannte Arche geschleudert und mitten entzweitbrochen. Alle drei Insassen ertranken. Die Leiche der Frau konnte geborgen werden. Die des Mannes und des Knaben wurde noch nicht gefunden. Der älteste Sohn war seinen Angehörigen mit der Bahn nach Schöllen nachgeföhren, wo die ganze Familie übernachtete. Außer dem ältesten Sohne sind noch eine erwachsene und eine jüngere Tochter zurückgeblieben.

— Paris, 7. Juli. Zu der mysteriösen Verratsaffäre des angebl. Deutschen B. Kudowski, worüber bereits unter Tagesgeschichte berichtet wurde, wird noch bekannt, daß es sich um die Zeichnungen eines neuen deutschen Geschüßes gegen Aeroplane, die Erfindung eines deutschen Offiziers handeln soll, das sich bei Krupp in Essen in Arbeit befindet. Kudowski soll beim Verhör erklärt haben, einer seiner Freunde, der bei Krupp angefaßt sei, habe die Zeichnungen neuer Kanonen für 10000 Francs an das Ausland verkauft. Dies habe ihn ermutigt, und er habe die Zeichnungen der neuen Luftmitrailleuse entwendet. Am 27. Juni sei er nach Paris gekommen. Gleichzeitig seien zwei seiner Freunde mit derselben Zeichnung nach Belgien und England geföhren. Der Generaldirektor der Krupp-Werke, Geheimrat Finanzrat Eugen Berg, erklärte, von der ganzen Affäre nichts zu wissen. — Zu der Angelegenheit Kudowski wird weiter vom „Echo de Paris“ erklärt, daß der Roffer Kudowski nach dem Kriegsministerium gebracht wurde, wo sein Inhalt genau geprüft wurde. Das Blatt glaubt noch mitteilen zu können, daß die Pläne des neuen deutschen Maschinengewehrs für die französische Militärverwaltung von geringem Interesse seien.

— Rom, 7. Juli. Der Krieg auf dem Balkan hat in italienischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Wie auch der Krieg ausgehen möge, Rumänien hat sich von der Bevormundung Oesterreichs freigemacht. Der österreichische Generalstab ist gezwungen, Vorkehrungen zu treffen, um seinen rechten Flügel zu schützen. Der italienische Ministerpräsident, San Giustino, hat gelegentlich der Kieler Zusammenkunft erklärt, daß Italien den Krieg zu lokalisieren wünsche, und daß, falls Oesterreich intervenieren sollte, Italien sich an die Verpflichtung des Dreibundes halten werde; jedoch könne Italien sich nicht verpflichten, sich in einen Krieg einzulassen, nur um österreichisches Territorium zu vergrößern.

— Belgrad, 7. Juli. Dem hiesigen bulgarischen Gesandten Toffeno wurden gestern von der serbischen Regierung die Pässe zugestellt. Dadurch sind die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten abgebrochen; nachdem die Bulgaren nunmehr auch altes serbisches Gebiet betreten haben, wird in allerfürzester Zeit die serbische Kriegserklärung erfolgen.

— Belgrad, 7. Juni. Der serbische Gesandte in Sofia wurde von seiner Regierung beauftragt, die bulgarische Regierung zu verständigen, daß Serbien alle Beziehungen zu Bulgarien als abgebrochen betrachtet und seinen Gesandten abberufe, nachdem Bulgarien zuerst erwiesenenmaßen den Krieg gegen Serbien ohne Kriegserklärung eröffnet habe.

— Athen, 7. Juli. Der hiesige bulgarische Gesandte, Hadji Bischer, erhielt am Sonnabend abend die telegraphische Aherufungsbordre seiner Regierung. In der Nacht verließ der Gesandte mit dem Personal Athen. Die russische Gesandtschaft übernahm den Schutz der bulgarischen Untertanen in Griechenland.

— Athen, 7. Juli. Die griechische Regierung hat den Kriegszustand erklärt.

— Konstantinopel, 7. Juli. Die Regierung beschloß, den bulgarischen Truppen eine eintägige Frist für die Räumung des Dardanelens zu geben. Nach Ablauf dieser Frist in ein Vorgehen gegen die Bulgaren beschloßen. Western fand ein wichtiger Ministerrat statt, worauf der Kriegsminister zur Armee abreiste.

— Konstantinopel, 7. Juli. Der Kriegsminister Izzet Pascha ist nach längerer Unterredung mit dem rumänischen Gesandten zu der Tschataltschakarmee abgereist. Der rumänische Militärattaché Rucu hat sich nach Bularest zurückbegeben.

Deutsche Fonds.			Anleihe-Fonds.			Industrie-Aktien.			Bank-Aktien.												
3/4 Reichsanleihe	74.00	3/4 Dresdner Stadtanl. von 1908	84.00	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	94.75	Dresdner Bank	143.75	Canada-Pacific-Akt.	814.25	3/4 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	96.50	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 15	95.40	Sächsische Bank	180.00	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	228.00				
3/4 " "	84.80	4 Magdeburger Stadtanl. von 1908	96.60	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	95.60	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	95.60	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	228.00	3/4 " "	84.80	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	95.60	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	95.60	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	95.60				
4 " "	98.60	Anleihe-Fonds.			Industrie-Aktien.			Bank-Aktien.			Bank-Aktien.			Bank-Aktien.			Bank-Aktien.				
3/4 Preussische Console	74.00	4 Oesterreichische Goldrente	87.50	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	3/4 " "	84.80	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00				
4 " "	98.60	4 Ungarische Goldrente	87.10	4/4 Sächsische Maschinenfabrik	82.00	4/4 Sächsische Maschinenfabrik	82.00	4/4 Sächsische Maschinenfabrik	82.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00				
3/4 Sächs. Rente	75.50	4 Ungarische Kronenrente	97.90	4 Neue Boden-A.-G. Obl.	82.00	4 Neue Boden-A.-G. Obl.	82.00	4 Neue Boden-A.-G. Obl.	82.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00	4/4 Chemnitzer Aktienspinnerei	99.00				
3/4 Sächs. Staatsanleihe	98.50	4 Japaner von 1906	81.10	Bank-Aktien.			Bank-Aktien.			Bank-Aktien.			Bank-Aktien.			Bank-Aktien.			Bank-Aktien.		
Kommunal-Anleihen.				4 Rumänen von 1905	85.50	Mitteldeutsche Privatbank	118.60	Mitteldeutsche Privatbank	118.60	Mitteldeutsche Privatbank	118.60	Mitteldeutsche Privatbank	118.60	Mitteldeutsche Privatbank	118.60	Mitteldeutsche Privatbank	118.60				
3/4 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	96.50	4 Buenos Aires Stadtanleihe	103.20	Berliner Handelsgesellschaft	154.20	Berliner Handelsgesellschaft	154.20	Berliner Handelsgesellschaft	154.20	Berliner Handelsgesellschaft	154.20	Berliner Handelsgesellschaft	154.20	Berliner Handelsgesellschaft	154.20	Berliner Handelsgesellschaft	154.20				
3/4 Chemnitzer Stadtanl. von 1908	96.45	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	84.2	Darmstädter Bank	119.00	Darmstädter Bank	119.00	Darmstädter Bank	119.00	Darmstädter Bank	119.00	Darmstädter Bank	119.00	Darmstädter Bank	119.00	Darmstädter Bank	119.00				
				Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.			Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.			Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.			Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.			Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.			Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.		
				4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20			4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20			4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20			4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20			4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20			4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20		

Für die uns von nah und fern in so überreichem Masse zuteil gewordenen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Heimgegangenen

Frau Alice Hagert geb. Müller

sagen wir allen tiefgefühlten, herzlichsten Dank.

Eibenstock, Leipzig, Dresden, Amsterdam.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heimatsfest Schneeberg 1913

vom 12. bis 14. Juli.

Mettengottesdienst — „Glückauf“ - Abend — Festgeläute —
Friedhofsfeier — Festgottesdienst — Platzmusik — Grosser
historischer Festzug — Park- u. Volksfest — Festspiel — Fest-
ball — Wohltätigkeitskegel — Altertums-Ausstellung usw. :-

Alle, die zu der alten Bergstadt Beziehungen haben, sind willkommen.

Central-Theater.

Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Nur noch heute Montag das Meisterwerk

Verschollen! —!

Drama in 3 Akten mit dem großen italienischen Tragöden G. Jacconi in der Hauptrolle.

Zu diesem außergewöhnlichen Programm ladet ergebenst ein
Dir.: Blich. Bonesky.

Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr

sollen im Geschäftslokal der Firma Georg Kessler, Nordstraße, die zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände, worunter 7 Nähmaschinen, 3 Robingher-Spinnmaschinen, 1 Schreibmaschine, Kopierpresse, Fülle, Fische, Regale, Stühle 10 Tafeln, verschiedene andere Möbel u. sonstige Geräte, 3 Motore (Siemens-Schuckert-Werte), Maschinenöle meistbietend öffentlich gegen Barzahlung bestimmt versteigert werden.

Der Konkursverwalter.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem unser seitheriger Vertreter, Herr Emil Mendel die Vertretung unserer Gesellschaft niedergelegt hat, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß

Herrn Alban Seidel, Zeichner,

in Eibenstock, äußere Kuerbaderstraße Nr. 5 die Agentur unserer Gesellschaft für Eibenstock und Umgegend übertragen worden ist.

Herr Seidel wird gern bereit sein, Versicherungsanträge gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl, und Wasserleitungsschäden, sowie gegen Mietverlust aufzunehmen und jede diesbezügliche Auskunft zu erteilen.

Dresden, den 1. Juli 1913.

A. Michaelis,
Generaldirektor für das Königreich Sachsen.

Lose

der 164. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung der 2. Klasse am 9. u. 10. Juli 1913

hält empfohlen Gustav Emil Tittel.

Ein gutmöbliertes Zimmer ist zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. ds. Blattes.

Gesichts-

ausschlag.

Bidel, Miteffer, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zuder's Patent-Reinigungs-Seife, à St. 50 Pf. (15%lg) u. 150 Pf. 35%lg, stärkste Form) abds. eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuder's-Creme (à 50 Pf., 75 Pf., 2c.) nachtreiben. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Bei H. Lohmann, Progerie.

1 Wohnung,

bestehend aus Küche u. 3 Zimmern, ist sofort zu vermieten. Zu erfahren Poststraße 8.

Flechten

ausschlag. u. trocken. Schuppenflechte, Bartflechte, Agerbeine, Beinchen etc.

offene Füße

Maulschwellen, akroph. Ekzeme, blasser Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und erstl. empfohlene

Rino-Salbe

Prob von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Rino. (Hb. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden. Wada, Orl. von Topp. je 25, Teer 1, Salbe. Bors. je 1, Ztg. 20 Proc.)

Zu haben in allen Apotheken.

Hausordnungen

empfehlen G. Hannebohn

Zum ersten Male hier!

Auf vielseitigen Wunsch Dienstag, 8. Juli im Deutschen Hause Interessanter wissenschaftlicher Damen-Vortrag

der bekannten Psychologin Frau Anna Ruifinger, Stuttgart.

Warum so viele neröse fränke Frauen und unzufriedene Ehen? Das Seelenleben der Frau und die damit verbundenen Leiden. Unentgeltliche Beantwortung aller Frauenfragen über Magenkeit, Korpuselung, Blutarmut, Bleichsucht, Kropf, bicken Hals, Schmerzlose Entbindung etc.

Ich kenne dich! (Gesichtsausdruckstudie. Von anwesend. Damen werden nach Kopf- und Handform Charakter-Beurteilungen gegeben, hochinteressant). Welches Temperament haben blonde, brünette, schwarzhaarige Personen? Welche Charaktere passen in der Ehe zusammen und welche stoßen sich ab? Welches Mädchen gefällt?

Der Vortrag ist neu hier,

kein Reklamévortrag und sollte von keiner Dame veräußt werden. Die auf diesem Gebiete unerreichte und berufliche Rednerin wird für Leben, Ehe und Gesundheit wertvolle Winke u. Ratschläge geben, glänzende Anerkennung von der Presse und Publikum. In Falkenstein, Aue, Klingenthal usw. brechend volle Säle.

Heute Dienstag
Sonnenabend
auf dem Biel.

K. S. Militärverein Eibenstock.

Zur Beteiligung am Begräbnis unseres langjährigen Ausschussesmitgliedes des Kameraden Herrn Hermann Baumann, werden die geehrten Kameraden hierdurch freundlichst ersucht.

Der Verein stellt hierzu Dienstag nachm. 1/3 Uhr bei Kamerad Emil Ringer (Pöhl's Restaurant). Der Vorstand.

Dienstag
Monatsversammlung.

Ernst Heymann, Forststraße.

Heute Dienstag Schlachtfest.

Vormittag Weißfleisch, nachmittags frische Würst mit Kraut.

Kaspar Otth, v. Rehmerstr. 8.

Heute Dienstag Schlachtfest.

Vorm. Weißfleisch, später frische Würst mit Kraut.

1 schöne Stube

m. Schlafstube und Bodenlammer ist per 1. Oktober zu vermieten obere Croitensstraße 3.

Arbeit in Wäschesticken,

auch kunstvollere Monogramme, gesucht. Nähere Auskunft erteilt Pfarrer Starke.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, jugendliches Aussehen u. schöner Teint. Dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Milienmilch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht Dada-Cream,

der rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. l. v. Stadt-apotheke, bei H. Lohmann, S. Wehlfarth, in Carlisleid: G. A. Arnold.

Zu vermieten

sind p. 1. Okt. a. c. die z. 3. von der Stadt Rochschule inhabenden Lokaleitäten. Selbige eignen sich für Bureau oder Geschäftszwecke, sowie Familienwohnung. Näheres Neumarkt 3, I. rechts.

Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnstünige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- und Blasenleiden,

banen Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trat ich Altshorcker Marksprudel starkquelle (Job-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. Dr. V. Arztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei H. Lohmann, Progerie.